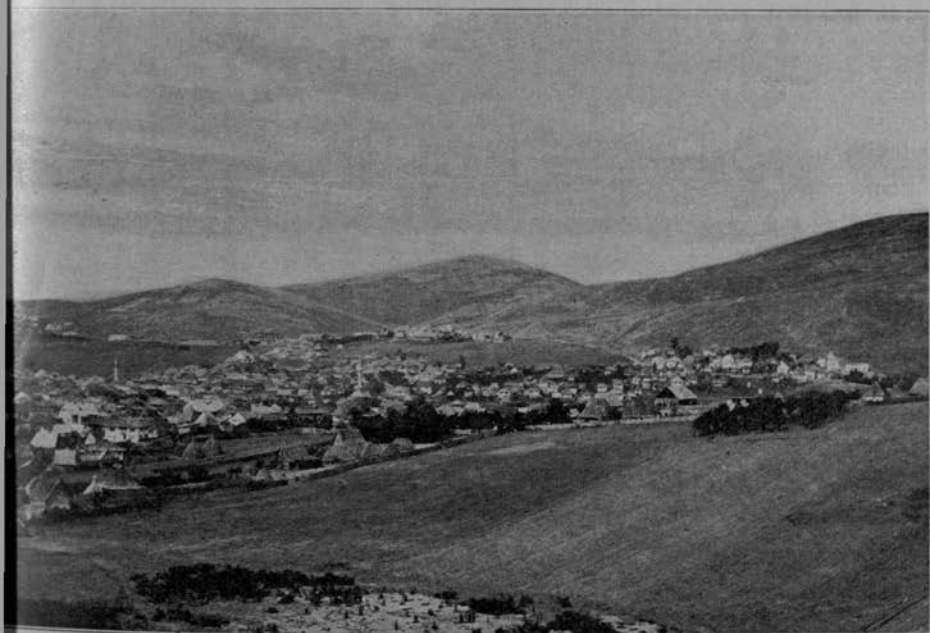


Immer an Hügellehnen entlang wird endlich Plevlje erreicht, das türkische Tašlidža, das durch seinen streitbaren Mufti, der mit Freiwilligen nach Tuzla zog, sich im Okkupationsfeldzuge einen Namen erwarb. Es ist eine in der Ebene an der Čehotina gelegene Stadt, die von niedrigen Kuppen begrenzt wird. Einst von ganz türkischer Bauart, ist sie heute schon von einzelnen modernen Häusern durchsetzt; um die militärischen österreichischen Gebäude hat sich eine eigene europäische Stadt gebildet,



Photographie von A. Rückert.)

wo man im Gasthof »Tašlidža« eine erträgliche Unterkunft finden kann. Sind die Offiziers-Fremdenzimmer nicht besetzt, so wird dem ankommenden Fremden mit grösster Zuverlässigkeit dort ein Logis angeboten, was mit vielen Annehmlichkeiten verbunden ist. Es ist ein sehr hübsches Casino gebaut worden, von dessen Standort man über den ganzen Ort blickt, und in dessen von jedem neuen Regimente vervollständigten Garten kein Mensch die Nähe der Türkei ahnen wird. Das Casino ersetzt hier den Offizieren das Haus und die Familie, denn im Allgemeinen ist es nicht beliebt und durch eine verjährtte Vorschrift sogar verboten, die Offiziersdamen ins Limgebiet mitzunehmen. Eine Ausnahme machen, wie es scheint, die dauernd im Sandschak angestellten Offiziere des Stabes. Das Casino ist mit Zeitungen reichlich versehen, Küche und Keller sind auf